

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 25

Artikel: VSJ-Extrablatt : Beilage des Nebelspalters zum 100jährigen Bestehen des Verbandes der Schweizer Journalisten
Autor: Regenass, René / Moser, Jürg / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSJ-Extrablatt

Spitze Federn gelten im Zeitalter uniformer Schreibmaschinen als Anachronismus.

Die Pressevielfalt besteht heutzutage zur Hauptsache aus Überarbeitungsvarianten der gleichen Agenturmeldungen.

Beilage des Nebelspalters
zum 100jährigen Bestehen des
Verbandes der Schweizer Journalisten

Die Gewichtung des journalistischen Ethos veränderte sich parallel zur Umstellung des Bleisatzes auf den Fotosatz.

Die Inserenten sorgen für jenen Wind, in welchem die redaktionellen Artikel zu flattern haben.

Abwechslungsreiche Vielfalt ist besser als langweiliger Eintopf:

100 Jahre VSJ

Jubiläen sind Denkmäler, Augenblicke der Rück- und Vorschau. So sei das 100jährige Bestehen des «Verbandes der Schweizer Journalisten» (VSJ) nicht nur Anlass zum Gratulieren, sondern auch zur Standortbestimmung. Seit dem Gründungsjahr des Verbandes hat sich die Welt gründlich verändert, leider nicht zum Besseren.

Der Journalismus ist von jeher zwangsläufig auch ein Seismograph: Die Ausschläge der Nadel verweisen auf die Wechselwirkung zwischen geschriebenem Wort und Politik, sind ein Bild dessen, was die Gesellschaft erschüttert. An der Presse kann abgelesen werden, wie gross die Bandbreite der jeweils herrschenden Toleranz ist. Rückblickend entsteht so eine Chronik der Zeit.

So sollen der Würdigung der Verdienste, die sich der VSJ zweifellos erworben hat, noch ein paar Gedanken darüber angefügt werden, die nicht nur die Journalisten betreffen, vielmehr auch die andere Seite der Zeitungsmacher: die Leserinnen und Leser, und nicht zuletzt die Zeitungsverleger.

Zuerst also aus der Geschichte des Verbandes:

Die Zusammenkunft von Journalisten aus allen Gegenden

der Schweiz – man hatte die Leute der Feder aus Anlass der Landesausstellung von 1883 nach Zürich eingeladen – war ursprünglich nicht der Gründung einer Berufsorganisation gewidmet, aber die Gelegenheit dazu schien günstig. Theodor Curti von der damaligen «Zürcher Post» erklärte, dass es darum gehe, durch eine Organisation sowohl der Schweizer Presse moralisch zu helfen als auch ihre materiellen Interessen zu fördern; gleichzeitig sollte eine Hilfskasse für Redaktoren gegründet werden. Damit waren die Grundsteine zu einem Berufsverband gelegt.

Bereits 1884 bemühte sich der Verband um eine «bequemere Berichterstattung im Bundesratshaus», in den Jahren 1885 und 1886 folgten heftige Diskussionen zu Fragen des Presserechts. An der Verbandstagung in Basel anno 1888 wurde vom Bundesrat verlangt, er möge der Presse «den verfassungsmässigen Schutz, der ihr garantiert sei, angedeihen lassen».

In den folgenden Jahren und Versammlungen wurde bereits über eine Versicherung der Journalisten im Fall von Invalidität und über ein «Schiedsgericht für Pressepolemiken» diskutiert. Dieses ein Beispiel zeigt, dass

die Probleme der damaligen Zeit in ihrer Substanz nicht viel anders waren als heute.

Ein wichtiger Markstein waren die nach und nach geschlossenen Abkommen, welche die Beziehungen zwischen den Medienschaffenden und den Zeitungsverlegern regelten. Zu den Aktivitäten des Verbandes gehörte auch die Gründung eines Pensionsfonds für Journalisten.

Es kam jene Zeit zwischen 1934 und 1945, wo mit Rücksichtnahme auf das nationalsozialistische Deutschland die unabhängige Schweizer Presse immer mehr zensuriert wurde. Die Wahrung der freien Meinungsäusserung und der damit verbundene Kampf um die Freiheit der Medienschaffenden führte 1938 zur Gründung der «Gemischten Pressepolitischen Kommission».

Im Jahre 1958 folgte die Aufnahme der Journalisten von Radio und Fernsehen als vollberechtigte Mitglieder. Die weitere Arbeit des Verbandes war gekennzeichnet durch vorwiegend gewerkschaftliche Aspekte, unter anderem wurde ein «Abkommen betreffend Verkehr zwischen freien Journalisten BR und Redaktionen» genehmigt, ein anderes Anliegen war die ständige Verbesserung der Arbeits-

Salärbedingungen der Mitglieder des Verbandes.

Die Geschichte des «Verbandes der Schweizer Journalisten» ist mithin, wie diese Zeilen belegen, auch ein gutes Stück Zeit- und Zeitungsgeschichte. Hundert Jahre also hat der Verband auf dem Buckel, gebeugt ist er deswegen nicht. Er lebt und erfreut sich guter Gesundheit.

Nicht nur Bücher, sondern auch Wörter haben ihr Schicksal. Mit der sich verändernden Umwelt, der Gesellschaft, erhalten ebenfalls Wörter einen neuen Inhalt, eine andere Bedeutung. So zum Beispiel der Begriff «Presse».

Schlägt man den Brockhaus aus dem Jahre 1908 auf, so lautet die Definition von Presse: «Bezeichnung für die Gesamtheit der durch den Druck verbreiteten Schriften und die darin sich offenbarende geistige Bewegung».

In einem andern Lexikon, aus dem Jahre 1975, steht unter dem gleichen Stichwort: «Sammelbezeichnung für gedruckte Zeitungen und Zeitschriften sowie sonstige periodische Veröffentlichungen.» In diesen rund sieben Jahrzehnten, die zwischen den beiden Definitionen liegen, ist etwas Wesentliches verlorengegangen: «die sich in der Presse offenbarende geistige Bewegung».

Sicher nicht von ungefähr. Mehr und mehr finden wir uns damit ab, dass die Zeitung uns informiert, über irgendein Geschehen unterrichtet. Die Schwerpunkte liegen zunehmend beim Sport und bei den Sensati-



onen. Die Politik befindet sich zwar nach wie vor auf der Vorderseite, doch wer einmal beobachtet, wie die Zeitungen gelesen werden, der weiss, wo sie aufgeschlagen sind. Auch der kulturelle Teil, das Feuilleton, früher eine wichtige Doppelseite meist, ist geschrumpft, verdrängt nach hinten. Die Zeitungen und Zeitschriften haben sich dem Publikumsgeschmack angepasst, und auch der hat sich im Lauf der Zeit gewandelt. Niemand fragt danach, warum sich der Lesergeschmack geändert habe. Es ist die alte Frage nach dem Huhn und dem Ei.

Die Zeitungsmacher, Verleger und Redaktoren berufen sich auf die Leser und auf diesbezügliche Umfragen, der Leser hinwiederum hat gar keine andere Wahl, als sich nach der Zeitung zu richten. Er kann nicht ohne weiteres aus-

weichen: Immer stärker haben sich die Zeitungen einander angeglichen; die Konzentration auf einige wenige grosse Zeitungen hat diesen Prozess noch verstärkt und beschleunigt. Hinzu kommt der politische Druck.

Aber Ängstlichkeit sollte nicht zum Prinzip erhoben werden – auch nicht in den Redaktionen und bei den Verlegern. Denn: Allen Leuten recht getan, ist niemandem recht getan. Ich glaube, dass der Leser mündig genug ist. Er würde es gewiss schätzen, zu wissen, wo der Kommentator steht, dass er überhaupt eine geistige und politische Haltung hat. Damit wäre möglicherweise die Vielfalt der Presse gewahrt: ein jeder sucht sich die Zeitung aus, deren Kommentator er schätzt.

Darum: Wehret dem Eintopfgericht, wehret der Ängstlichkeit!

RR

Wie sich der VSJ ein Grusswort des Schweizerischen Zeitungsverlegerverbandes vorstellt

Der Schweizerische Zeitungsverlegerverband möchte es nicht versäumen, dem «Verband der Schweizer Journalisten» zum hundertsten Geburtstag herzlich zu gratulieren. Mag auch das Verhältnis hin und wieder zwischen den beiden Verbänden gespannt sein, so darf doch nicht die Tatsache übersehen werden, dass der eine ohne den andern unfähig wäre, seine Tätigkeit auszuüben. Beide leben gewissermassen als siamesische Zwillinge, und so kann es natürlich auch geschehen, dass die zwei Köpfe nicht immer in derselben Richtung blicken.

Die Journalisten haben es in unserer Zeit bestimmt nicht leicht, ihren Beruf auszuüben. Verständlich, dass ein echter Journalist kein Blatt vor den Mund nehmen will und darf. Dass andererseits den Zeitungsverlegern immer wieder vorgeworfen wird, sie klebten das Blatt auf den Mund der Journalisten, ist nur die halbe Wahrheit. Die ganze ist, dass die Zeitungsverleger das Risiko tragen, die von ihnen herausgegebene Zeitung rentabel zu gestalten, damit die Aktionäre und sonstigen Teilhaber befriedigt sind. So hat jedes Blatt eben seine zwei Seiten.

Und nicht vergessen sei der Leser, der oft genug sich beschwert, besonders bei einer Zeitung, die sich zu einem wirklichen Liberalismus bekennt. Sowenig die Zeitungsverleger Spass verstehen, wenn wegen eines Artikels Inserate verlorengehen, sowenig Spass verstehen die Politiker und wirtschaftlich Massgebenden, wenn die Feder des Journalisten in ihr sattes Fleisch sticht. Jeder Leser, besonders in der Schweiz, hat seine Überzeugung, die er wie eine Fahne weithin sichtbar vor sich herträgt. Daher ist es begreiflich, dass immer irgendwo irgendwann irgend jemand sich betroffen und getroffen fühlt.

Dass die Zeitungsverleger in diesem Dilemma einen schweren Stand haben, ist nicht zu leugnen. Sie stehen im Windkanal von Forderungen, die ihnen um die Köpfe geblasen werden.

Nicht verhehlt sei, dass es dem Journalisten nicht besser ergeht. Jeder Schweizer ist sich selbst der nächste und beste Politiker. Der Herr Schweizer vor allem verlangt rücksichtslos ehrliche Berichterstattung, damit er sich am Biertisch erregen kann. Was waren das noch für Zeiten, als um das Frauenstimmrecht gerungen wurde! Da war jeder sein eigener Experte, wehe, wenn die Lieblingszeitung anderer Meinung war.

Man sagt, die Journalisten sollten eine spitze Feder führen – zu Recht. Gerade in unserem Land, wo der Humor eine weitverbreitete Untugend ist, ist der Humor äusserst beliebt ... Schon am Morgen in der Strassenbahn, wenn derjenige, der sich einen Sitzplatz erkämpft hat, missmutig seine Zeitung aufschlägt, geht bereits ein Schmunzeln über sein Gesicht. Es ist eben nicht so, dass vorwiegend Sex und Crime beliebt sind, nein; das mag allenfalls Nervenkitzel sein, aber keine Befriedigung bringen. Am Humor hängt doch ein jeder – wenn er nicht selber gemeint ist. Gerade daran sollten die Journalisten vermehrt denken: der Humor, insbesondere die Ironie, darf sich nur gegen andere richten, der Schweizer hat schon so viel davon in die Wiege mitbekommen, dass ihm das Lachen längst vergangen ist.

Das Leben ist gefährlich, oft lebensgefährlich, das Schreiben kann Kopf und Kragen kosten, das Verlegen nicht, aber den Profit. Es kommt eben nur darauf an, auf welcher Seite man steht.

In diesem Sinn und Geist: Der Schweizerische Zeitungsverlegerverband wünscht dem VSJ ein noch langes Leben, damit die Zeitungen das bleiben, was sie heute sind: ein ungeschminktes Abbild helvetischer Wirklichkeit ...

-nass

Das aktuelle Interview

Heute mit A.N. Onym

Herr Onym, Sie sind das, was man vielleicht als durchschnittlichen Zeitungsleser bezeichnen könnte.

A.N. Onym: Ja, das ist richtig. Ich lese täglich Zeitungen, genauer: Zwei Lokalzeitungen, dazu noch Wochenzeitungen und sogenannte Gratisanzeigen.

Der Verband der Schweizer Journalisten feiert sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wollen Sie – eben aus der Sicht eines durchschnittlichen Zeitungslesers – einige Wünsche an den VSJ und seine Mitglieder formulieren.

A.N. Onym: Genau. Also mein erster Wunsch wäre, dass der VSJ seine Mitglieder darauf verpflichten würde, eine besser verständliche Sprache zu schreiben. Gewiss sind viele sehr gewandte Schreiber, aber wenn ich den Hauptteil betrachte – also schaurig, einfach schaurig.

Und Ihre weiteren Wünsche?

A.N. Onym: Oft muss man feststellen, dass Journalisten nur für ihre Kollegen und nicht für das Lesepublikum schreiben. Dies sollte der VSJ bei seinen Mitgliedern irgendwie einschränken.

Ansonsten sind Sie mit den Leistungen der schweizerischen Zeitungsschreiber zufrieden?

A.N. Onym: Es gibt schon noch einige Punkte, wo ich unzufrieden bin. Zum Beispiel finde ich nicht gut, wie sehr das Negative in der Presse gegenüber dem Positiven gewichtet wird. Dies widerspricht nicht der Forderung nach einem kritischen, unabhängigen Journalismus. Und mit diesem ist's doch hierzulande schlecht bestellt. Im Auslandteil der Zeitung erlaubt man sich zwar eine kritische Haltung. Aber schon im Inlandteil, stärker noch im Lokalteil und natürlich überall aus deutlich im Wirtschaftsteil sind doch die Journalisten nichts anderes als Sprachrohr der be-

treffenden Interessengruppierungen und der Inserenten. Sie vervielfältigen lediglich die Meinung derer, die das grosse Sagen haben wollen.

Mit Ihrer Kritik sind Sie, Herr Onym, nicht sehr zurückhaltend.

A.N. Onym: Nein. Denn man muss seine Kritik anbringen, wenn man schon Gelegenheit dazu hat. Und meine Kritik ist jene der zum Schweigen verur-

teilten Mehrheit. Ich hoffe, der Verband der Schweizer Journalisten berücksichtigt in seinen kommenden 100 Jahren diese Kritik.

Damit beenden wir dieses aufschlussreiche Gespräch und danken Ihnen, Herr Onym, für Ihre Offenheit.

Schlagzeilen sind Weckversuche am Punching-Ball des Zeitgeschehens

Kurz berichtet

Die Aufnahme von neuen Mitgliedern in den VSJ bedarf keiner neuen Regelung, obwohl in der Praxis vereinzelte Fragwürdigkeiten festzustellen sind.

So wurde kürzlich das Beispiel eines Mitarbeiters vom «VSJ-Extrablatt» bekannt, der trotz 10jähriger, hauptberuflicher Journalistentätigkeit nicht als Mitglied des ehrenwerten Verbandes aufgenommen wurde. Begründung: Für ausländische Medien arbeitende Schweizer Journalisten können nicht in den VSJ aufgenommen werden. (Unser Mitarbeiter ist bei einem Schweizer Verlag hauptsächlich für dessen ausländische Tageszeitungen tätig.)

Als einem Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem «VSJ-Extrablatt» diese Tatsache bekannt wurde, riet er dem betreffenden Mitarbeiter, Rekurs beim VSJ-Zentralvorstand einzureichen, die Möglichkeit der Mitgliedschaft bestehe selbstverständlich, Sektionspräsidenten wüssten hier als ehrenamtlich Tätige nicht genau Bescheid.

In der Folge hat man – offenbar, weil im Rekursantrag kein Bezug auf dieses Gespräch genommen wurde – den Rekurs abschlägig beantwortet. Daraus ergeben sich drei Fragen:

● Kennen sich die VSJ-Vorstandsmitglieder in den Aufnahmebestimmungen nicht aus?

- Ist der VSJ gegenüber dem Ausland feindlich eingestellt?
- Hätte man unseren Mitarbeiter nur aufgenommen, um ihn im Hinblick auf seine Artikel im «VSJ-Extrablatt» dem VSJ gegenüber positiv zu stimmen?

Anzeige

1883 bis 1983: 100 Jahre «Verband der Schweizer Journalisten». Von der Feder zur elektrischen Schreibmaschine, vom Bleisatz zum Lichtsatz. Zum Glück lässt sich der Journalist nicht computerisieren. Und soviel Freiheit er hat, soviel Freiheit herrscht auch in dem Land, wo er lebt und schreibt.

Aus dem Inhalt

- 100 Jahre VSJ** Seite 1
- Exklusiv-Interview mit A.N. Onym** Seite 1
- Gratulationen der internationalen Presse an den VSJ** Seite 2
- Das VSJ-Horoskop** Seite 2
- Unsere Leser schreiben** Seite 2

Die internationale Presse gratuliert dem VSJ

«Die Neue Kronen Zeitung», Wien

In unseren hektischen Zeiten ist der Journalismus zu einem Beruf geworden, in welchem der Stress zum Arbeitsalltag gehört wie die Sachertorte zum Kaffee. Der VSJ hat trotz dieser widrigen Umstände ein hohes Alter erreicht. Dem Verband und seinen Mitgliedern wünschen wir von Herzen mehr Gemütlichkeit für die Zukunft und weiterhin ein freudvolles, an den Erfordernissen unserer Zeit orientiertes Wirken zum Wohle der Schweizer Zeitungsleser.

«Prawda», Moskau

Wir gratulieren dem VSJ zu seinem 100jährigen Bestehen, auch wenn die journalistische

Zusammenarbeit schweizerischer Zeitungsleute mit der Sowjetunion dadurch getrübt ist, dass in eidgenössischen Presseberichten über die UdSSR immer wieder Vorurteile gepflegt werden, was eine objektive Information natürlich verhindert.

Vereinigung der internationalen Presseagenturen, Seldwyla

Ein Zentenarium darf wohl Anlass sein, über alle Grenzen und Differenzen hinweg von Herzen einem Partner zu gratulieren, sind es doch letztlich die Journalisten, die eine Zeitung nicht nur machen, sondern auch tragen. Sie flossen ihr den hoffentlich unabhängigen Geist ein, auch in Zeiten, wo dem Journalisten mehr Wind ins Gesicht bläst,

als er sich wünschen mag, auch heute, wo der Journalist vermehrt in das Kreuzfeuer von Ansichten und herrschenden Parteien gerät.

Der Journalist ist der Wahrheit und der freien Meinungsäusserung verpflichtet. Wäre er dies nicht, liesse er sich in irgendeiner Form anpassen, so fielen wir in jene Jahre zurück, deren Wolken sich bis heute nicht ganz verzogen haben: Der Journalist wäre nichts anderes als ein Abhängiger der Mächtigen. Er sollte aber allein seinem Gewissen verantwortlich zeichnen. Das dies nicht immer einfach ist, wissen wir alle, die diesen Beruf – der eine Berufung sein soll – gewählt haben.

Hundert Jahre sind ein Zeichen, eine Station, die nicht nur mit Stolz erfüllt, sondern ebenso

eine Verpflichtung darstellt. Wir wünschen dem Verband der Schweizer Journalisten ein weiterhin fruchtbares Wirken für seine Mitglieder und damit auch für die Presse.

«Figaro», Paris

Wir gratulieren dem VSJ, obwohl die Menüs der Schweizer Zeitungen von barbarischer Kulturlosigkeit zeugen.

«Times», London

Wir beglückwünschen den VSJ und freuen uns, dass die britische Presse den eidgenössischen Zeitungsmachern noch immer ein Vorbild ist.

«Spiegel», Hamburg

Den VSJ-Mitgliedern empfehlen wir, die Form ihrer journalistischen Berichterstattung am Vorbild unseres Magazins zu wetzen. Aus Anlass des Jubiläums wünschen wir den Pegasus-Jüngern unter den Tellensöhnen nur das Beste.

«China Rundschau», Peking

Unsere Kollegen des VSJ sprechen wir die dem Alter des Verbandes angemessene Hochachtung aus und verweisen den Verband für seine weitere Tätigkeit auf ein Wort von Konfuzius: «Nur wer über dem Durchschnitt steht, ist reif für tiefere Wahrheiten. Wer unter dem Durchschnitt steht, erhält nie die Reife dafür.»

Die journalistische Grosswetterlage

Deutsche Schweiz: Weiterhin neblig-trüb, einzelne Aufhellungen möglich. Ein Tief aus dem Raum Bern mit Zentrum im Bundeshaus bringt kalte Militärluft in die übrigen Landesgebiete. Schneefallgrenze bis auf Höhe von Rothenthurm sinkend.

Welsche Schweiz und Wallis: Vorläufig bleibt die Föhnlage bestehen. Die Sprachgrenze erweist sich einmal mehr auch als Wetterlinie.

Tessin: Die Turbulenzen haben sich gelegt, nachdem wieder vermehrt Boden an Ausländer verkauft worden ist.

Rätomanische Schweiz: Die tatsächliche Wetterlage ist in den vergangenen Jahren bekannt geworden, kann jedoch nur unzulänglich beeinflusst werden.

Bundeshaus: Die seit Monaten gemeldete allgemeine Schönwetterlage dürfte sich nicht erzwingen lassen. Sie entspringt meist dem Wunschdenken, die freie Marktwirtschaft mache allein den Sonnenschein, der Profit sei die Sonne.

Weitere Aussichten: Über dem Atlantik herrscht nach wie vor die Stille vor dem Sturm. Es muss befürchtet werden, dass die bei-

Der Kommentar

Die Kehrseite der Medaille

Von N.I. Emand

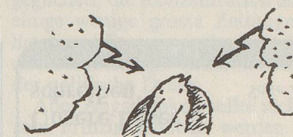


Zur offiziellen Feier eines Jahrhundertjubiläums lädt man gerne einen prominenten Festredner ein. Sein Glanz soll die feiernde Organisation jeweils in jenes strahlende Licht rücken, das die Organisation meist nicht von selbst ausstrahlen vermag. Je prominenter der Redner, desto glanzloser ist in der Regel der Jubilar oder Organisator.

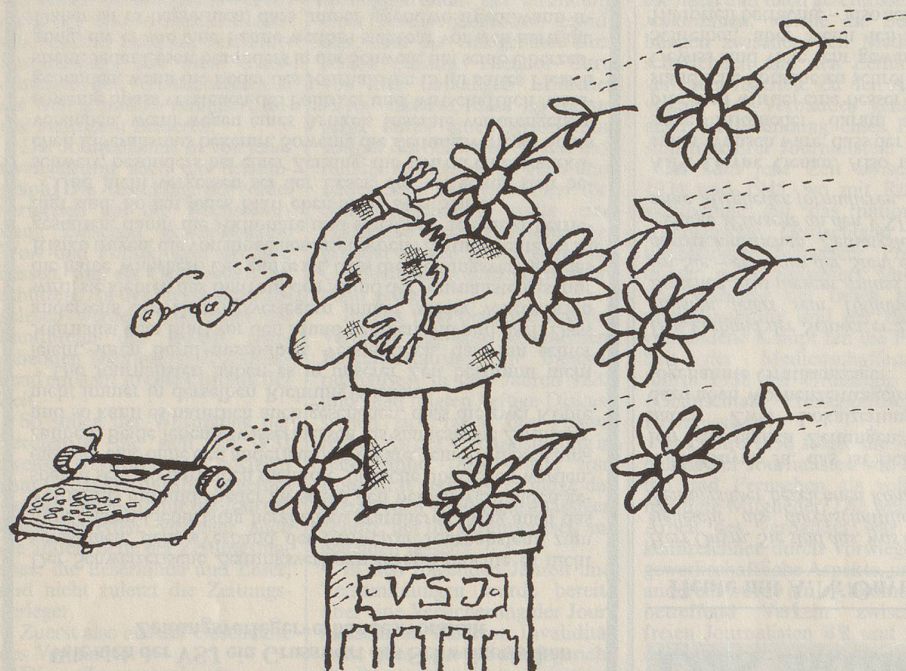
Für die 100-Jahr-Feier des Verbandes der Schweizer Journalisten wollte man einen prominenten Festredner engagieren: Henri Nannen, Herausgeber des deutschen Magazins «stern». Zu Recht gilt Nannen als einer der verdienstvollsten Männer der deutschsprachigen Presse. (Die gefälschten Hitler-Tagebücher waren ein einmaliger und darum verzeihlicher Lapsus). Nun behauptete ein übereifriges Mitglied des Verbandes der Schweizer Journalisten (VSJ), ein zeichnender Inlandredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», Nannen habe eine nationalsozialistische Vergangenheit. Worauf der «stern»-Herausgeber prompt wieder ausgeladen wurde.

Es ist nicht das erste Mal, dass jemand den Namen Nannen mit dem 1000jährigen Reich in Verbindung brachte. Der «stern»-Herausgeber hat schon vor Jahren glaubwürdig nachweisen können, dass diese Behauptung nicht zutrifft.

Dass ein Mitglied des VSJ alte, längst wiederlegte Gerüchte aufwärmt, ohne deren Wahrheitsgehalt journalistisch sauber zu recherchieren, spricht für sich und gegen den VSJ. Was aber noch weitaus schlimmer ist: Nachdem man den blamablen Irrtum erkannte, schob man die Schuld an der Ausladung der jüdischen Gemeinde zu. Diese habe Druck auf den VSJ ausgeübt, auf ihre Veranlassung habe man Nannen ausgeladen. Ob's stimmt? Offiziell wird diese Version nicht mitgeteilt! Fühlen sich die VSJ-Mitglieder der Wahrheit nicht verpflichtet? Und wenn der Druck tatsächlich ausgeübt worden wäre und die Schuldzuschreibung der Wahrheit entspräche: Wie leicht sind VSJ-Mitglieder unter Druck zu setzen? Oder anders: Wie unabhängig ist der unabhängige Journalismus der VSJ-Mitglieder?



den Zyklone aus den USA und aus der UdSSR über Europa aufeinanderstossen. Darum stehen Journalisten, die sich der Friedensbewegung verbunden fühlen, auf verlorenem Posten. Viele Politiker schätzen es nicht, wenn im kalten Klima der Grossmächte Blumen einer besseren Welt gepflanzt werden. Auch sollte nicht leichtthin behauptet werden, Kernkraftwerke verschlechtern die meteorologischen Bedingungen; wir gehen ohnedies einer neuen Eiszeit entgegen ...



Unsere Leser schreiben

Lieber Verband der Schweizer Journalisten

Wie ich gelesen habe, feiern Sie das 100jährige Bestehen, und als eifrige Zeitungsleserin möchte ich Ihnen dazu gratulieren. Schon seit vierzig Jahren habe ich die gleiche Zeitung abonniert, so dass sich meine Meinung gebildet hat. Und wenn ich auch meistens nur den Lokalteil lese, so weiss ich trotzdem, dass Sie als Journalisten über die ganze Welt berichten. Auch ich war sogar schon in der Zeitung, als ich nämlich einen

Leserbrief schrieb, weil ich erbost war, dass die Inserate ständig unverhüllt werden. Leider hat mir niemand darauf geantwortet. Dennoch freue ich mich an Ihrem Jubiläum, meines im Geschäft wird in fünf Jahren gefeiert, wenn der Betrieb nicht vorher schliesst. Mit freundlichen Grüssen
J.B. in Z.

An den Verband der Schweizer Journalisten

Sehr geehrte Damen und Herren
Als Parlamentarier, der weiss, wie wichtig eine objektive Berichterstattung ist, möchte ich Ihnen, bzw. Ihrem Verband zum Jubiläum gratulieren.

Die Mitglieder des VSJ freuen sich über sämtliche Zuschriften aus ihrem Leserkreis. Für die Kenntnisnahme und die Berücksichtigung allfällig gedüsselter Vorschläge besteht jedoch keine Gewähr.

Im Namen meiner Partei will ich die Gelegenheit benutzen, um Ihnen mitzuteilen, wie sehr wir die Tätigkeit der Journalisten mit wachem Auge verfolgen. Es kann in einer Demokratie wie der unseren nicht gleichgültig sein, wie über bestimmte Ereignisse geschrieben wird. Vor allem schätzen wir Ausgewogenheit; es darf nicht einreissen, dass im Namen der Meinungs- und Pressefreiheit einseitig informiert wird. Was

wir, d.h. meine Partei, darunter verstehen, insbesondere, was das Fernsehen anbelangt, das haben wir in letzter Zeit verschiedene Male klargelegt. So hoffen wir auf eine weitere fruchtbare und erspriessliche Zusammenarbeit, nicht zuletzt zum Wohle unseres Landes, dem wir uns ja alle gleichermassen verpflichtet fühlen. Mit freundlichen Grüssen
H.M., Parlamentarier

Eine Zeitung setzt sich aus Eintagsfliegen zusammen, die sich für unsterblich halten.

Gesucht wird per sofort oder nach Vereinbarung von unabhängiger, renommierter Tageszeitung

Chefredaktor!

Voraussetzung zur Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgabe ist ein flexibles Rückgrat, Beherrschung der englischen, französischen, italienischen, spanischen und russischen Sprache in Wort und Schrift, mehrjährige Erfahrung in führender Kaderposition (vorzugsweise in der Werbebranche). Idealalter: 30 bis 35 Jahre. Schreibgewandtheit in der Muttersprache sowie journalistische und redaktionelle Praxis wären von Vorteil, aber nicht Bedingung.

Es liegt unserem Verlag daran, die gesunde, staatserhaltende und wirtschaftsfreundliche Kritiklosigkeit unserer Zeitung zu zementieren. Im redaktionellen Bereich sollen die Werbeanstrengungen unserer Inserenten durch entsprechende Berichterstattung vermehrt unterstützt werden.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:
Publizierdas
Chiffre XY-08.15
9400 Rorschach

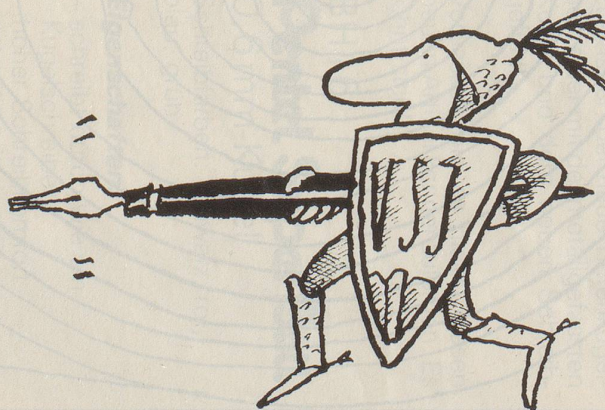
Die SJU gratuliert dem VSJ

Die Schweizerische Journalisten-Union (SJU) möchte als gewerkschaftlich orientierte Konkurrenz zur Standesorganisation des Verbandes der Schweizer Journalisten (VSJ) nicht versäumen, letzterem aus Anlass seines 100jährigen Bestehens die dem Jubiläum entsprechende Gratulation zu entbieten.

Das Jubel-Jubiläum steht dem hochbetagten Verband gut an,

auch wenn seine geistige Frische der ersten Jahrzehnte vom Zahn der Zeit nicht verschont geblieben ist. Die Lebenszeichen, welche der Verband unter seiner dicken Staubschicht immer wieder hervorbringt, werden von unserer Union im vollen Umfang beobachtet und mit gebührender Beachtung gewürdigt.

Mit linken Grüssen
SJU



Horoskop für Journalisten und Redaktoren

♊ Widder

Durch Ihren energischen Willenseinsatz erwecken Sie den Eindruck erhöhter Rücksichtslosigkeit. Rennen Sie nicht mit dem Kopf durch die Wand – und dies nicht nur beruflich.

♋ Stier

Als nüchterner Realist sollten Sie die Ihnen eigene Zähigkeit voll und ganz journalistischen Grossprojekten widmen. Stabile Überzeugungen durch nichts erschüttern lassen.

♊ Zwillinge

Bei der journalistischen Verwertung Ihrer Kontakte, Bekanntschaften, Freundschaften und Beziehungen lauert die Gefahr, sich innerlich zu zersplittern. Mehr Gründlichkeit.

♋ Krebs

Schwankende Zielsetzungen führen auf Umwege und Irrwege. Journalistischer Erfolg ist nur bei grösster Aktivität und Kontaktbereitschaft möglich. Lassen Sie Ihre Träumereien.

♊ Löwe

Überfunktion des Selbstbewusstseins führt zu blossem Geltungsdrang. Die Zeitung besteht nicht nur aus Ihnen. Zügeln Sie Ihre Durchsetzungsgelüste. Eitelkeit schadet.

♋ Jungfrau

Als Kopfdenkler sind Sie ein grosser Kritiker. Aufpassen, dass Ihre Kritiken nicht in Pedanterie, Nörgelei und Egozentrik ausarten.

♊ Waage

Unbeschwertheit ist gut, für Ihre journalistische Tätigkeit wäre mehr Hartnäckigkeit und Härte besser. Durch weniger Kompromisse würden Sie mehr der für Sie so wichtigen Anerkennung finden.

♋ Skorpion

Schläue und Vorsicht vermehrt im Beruf anwenden und weniger ehrgeizig den hierarchischen Aufstieg verfolgen. Auf diese

Weise vermeiden Sie Reibungen und Auseinandersetzungen.

♋ Schütze

Müssen Sie sich immer in den Mittelpunkt stellen? Warnung vor zu scharfer Zunge, sie weckt Konflikte. Reisereportagen wären für Sie das ideale Tätigkeitsfeld, das sich jedoch nicht mit dem Wunsch nach Leitung vereinbaren lässt.

♋ Steinbock

Grosse Erfolge sind das Mosaik der kleinen Taten. Wer weiss das besser als Sie? Kämpfen Sie offener gegen Ihre Gegner.

♋ Wassermann

Durch Originalität, Erfindungsreichtum, Ideenfülle und Ihre Sympathie fürs Neue beleben Sie die Redaktion. Soziales Engagement nicht durch grundsätzlich oppositionelle und revolutionäre Ansichten gefährden.

♋ Fische

Nutzen Sie Ihre Phantasie im Dienste Ihres Berufes und nicht nur für den Bau von Luftschlössern. Zerlegen Sie grosse Ziele in kleine Teilstrecken.

Je grösser die Überschriften in einer Zeitung, desto weniger hat sie zu sagen.

Impressum

Beilage des Nebelspalters

Text:

René Regenass und Jürg Moser

Karikaturen:

Jürg Furrer

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Inhaltswünsche konnte leider keine Gewähr übernommen werden.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.